

verstehen wollen. — Es dürften aber nur wenige Handlungen, zumal bei der jetzigen traurigen Lage des Buchhandels, sich zu einer dritten Leipziger Wochensendung entschließen, wie denn solche auch den Herren Commissionären sehr unbequem sein würden. Da andererseits aber alle von Mittwoch an im deutschen Buchhandel eingehenden Bestellungen für die laufende Woche ab Leipzig nicht mehr zu effectuiren wären (laut Punkt 2. sollen die Bestellungen in Zukunft Mittwoch früh dort sein), so bliebe nur übrig, alle halbwegs eiligen Aufträge durch directe Bestellung beim Verleger zu erledigen. — Wie solcher Zustand der Dinge den Sortimentern mehr als unbequem sein würde, ebenso dem Verleger. Derselbe, soweit er noch Auslieferungslager in Leipzig hält, empfängt jetzt am Mittwoch und Sonnabend seine Dienstag und Freitag abgeordneten Auslieferungslisten, die sich auf je 2½ bis 3 Tage gleichmäßig erstrecken, während er in Zukunft Mittwochs eine Liste erhielte, welche die Tage vom Donnerstag bis Dienstag der folgenden Woche umfaßte, und Freitags wiederum eine mit den Auslieferungen eines einzigen (resp. 1½) Tages. — Könnte dies an und für sich dem Verleger auch gleichgültig sein, so doch nicht der Umstand, daß factisch in Leipzig von Donnerstag bis Sonnabend überhaupt nicht mehr ausgeliefert werden würde, denn wer wird noch in diesen Tagen Bestellungen nach Leipzig senden, wenn Donnerstag letzter Expeditions-tag ist?!

Da läge denn für den in Leipzig noch Lager haltenden Verleger die Betrachtung sehr nahe: „wozu das noch?“ Ist ein Auslieferungslager factisch nur für höchstens drei Tage der Woche noch von Bedeutung (genau genommen dann nur noch für Montag und Mittwoch), so ist es wahrlich nicht der Mühe und der Kosten werth, es ferner beizubehalten! — Bis dahin pflegte die Mehrzahl der Sortimentern, soweit sie zwei Leipziger Sendungen pr. Woche erhielten, die Bestellungen Mittwoch und Sonnabend (resp. Sonntag) abzuschicken; für die Zukunft werden es Sonnabend (resp. Sonntag) und Dienstag sein. Nun wolle man doch in Betracht ziehen, daß Montag nur ein halber Werktag ist, an welchem das geschäftliche Leben noch nicht recht im Gang ist, daß dasselbe erst Dienstag wieder in Fluß kommt, daß nun aber Dienstag Abend der letzte Termin der laufenden Woche für Verschreibungen aus Leipzig sein würde. Alle von Mittwoch früh beim Sortimenter eingehenden eiligen Bestellungen (und was wäre heute nicht eilig?) müßten also Mangels eines dritten zu Ende der Woche von Leipzig abgehenden Packets direct an die Verleger gerichtet werden!

Ob das um einen Tag frühere Erscheinen der „Illustrierten Zeitung“ (die unseres Erachtens im Interesse ihrer starken Verbreitung in Oesterreich am besten gleich von der Verlags-Handlung direct nach Prag und Wien an dortige Commissionäre gesandt würde) so tief eingreifende Veränderungen in der Leipziger Expedition rechtfertigt, möchten wir ernstlicher Erwägung anheimstellen. Könnte die Verlags-Handlung des auch von uns sehr geschätzten trefflichen Blattes es etwa in Jahresfrist ermöglichen, daß dasselbe schon Mittwochs ausgegeben würde, so würde sich weit eher die Verlegung der beiden Expeditionstage auf Mittwoch und Sonnabend empfehlen, denn das gestehen wir ja gern zu, daß der Sonnabend, als Eingangstag für die zweite Leipziger Sendung, für viele Geschäfte kein ganz bequemer Tag ist. — Wir leben jetzt in Deutschland in einer Zeit wirthschaftlicher Unruhe, die schier zum Verzweifeln ist, und wir möchten davor warnen, das Experimentiren auch auf den Buchhandel zu übertragen.

Es ist ja allerdings auch in unserem Geschäfte Vieles faul (die Bestrebungen der Sortimentern, ihre Lage zu verbessern, haben ihre höchste Berechtigung), man muß aber vorsichtig vorgehen und nicht an alten guten Einrichtungen rütteln, wie es uns in dem vorliegenden Project geschehen zu sein scheint.

Die Gründung von Provinzial-Großsortimenten, wenn sie zu Stande kommt, wird schon mächtig dazu beitragen, die Bedeutung Leipzigs als des Centralpunktes für den Buchhandel zu beeinträchtigen, und möchten wir daher den Leipziger Herren Commissionären zu bedenken geben, ob es weise sei, selbst dazu zu helfen.

In Sachen des „Memorandum 1c.“ in Nr. 15 d. Bl.

Das in Nr. 15 d. Bl. mitgetheilte „Memorandum, betreffend die Einführung einheitlicher Unterrichtsbücher in den Gemeindegemeinschaften Berlins“ wurde bis zum 18. ds. von folgenden Berliner Verlagsfirmen unterzeichnet:

F. Berggold. Gebr. Borntraeger. B. Brigl. Friedberg & Mode. R. Gaertner. Gustav Hofmann (Louis Gerschel). Wilhelm Herz (Besser'sche Buchh.). Hermann Kaiser (E. H. Schroeder). Professor G. Langenscheidt. E. S. Mittler & Sohn. Otto Müller (G. W. F. Müller). Henri Sauvage (Plahn'sche Buchh.). F. Schulze. Oswald Seehagen. Adolph Stubenrauch. Trowitsch & Sohn. Franz Bahlen. Wiegandt & Grieben. Winkelmann & Söhne.

Bei der Dringlichkeit der Sache mußte mit diesem Tage die Aufnahme von Unterschriften vorläufig geschlossen werden. Das Schriftstück ist bis auf den Fortfall eines Absatzes, des fünften vor dem Schlusse, ganz unverändert geblieben.

Die Unterdrückung dieses Passus, welcher ich mich auf besonderen Wunsch mehrerer der Herren Unterzeichner gefügt habe, rechtfertigt vielleicht die folgenden Bemerkungen.

Auf die Streichung des Schlusssatzes: „Es scheint, als wenn ein mächtiger Zug unserer Zeit nach einer Art Centralisation strebt, welche die Bedingungen geistiger Arbeit verkennt, die freie Bewegung hemmt; daß man sich aber ungern davon Rechenschaft gibt und zu sehr geneigt ist, diese Dinge zu übersehen oder für unerheblich zu erachten“, lege ich weniger Werth, weil die Auffassung nicht ausgeschlossen erscheint, als solle durch denselben das Gebiet social-politischer Erörterung gestreift werden. Meine Absicht war nur, auf die verderbliche Centralisation hinzuweisen, deren Folgen z. B. Frankreichs Unterrichts-Zustände illustriren.

Dagegen bedaure ich lebhaft den Fortfall des ersten Satzes: „Schließlich sei die Bemerkung gestattet, daß dieser Beschluß, einmal durchgeführt und auf größere Bezirke ausgedehnt, nur allzuleicht ein verlockendes Object für die Bestrebungen politischer und religiöser Parteien werden kann.“ Ich halte dafür, daß die darin angedeutete ernste Gefahr nicht allein in der That besteht und daher die Begründung vervollständigt, sondern daß der Hinweis auf dieselbe eine der wirksamsten Waffen zur Bekämpfung des in Frage stehenden Beschlusses in die Hand gibt. Es handelt sich hierbei keineswegs allein um den Einfluß, den eine extreme confessionelle Richtung auf das Volksschulwesen erstreben könnte; die Gefahr, wenn auch augenblicklich nicht acut, droht ebensowohl von der entgegengesetzten Seite, welche z. B. die große jugendliche Lehre Darwin's für genügend entwickelt und pädagogisch fruchtbar erachtet, um von derselben eine reformatorische Einwirkung auf die Schule zu fordern.

Die Kürze der Zeit gestattete nicht, eine Verständigung über diesen Punkt herbeizuführen, und da die Unterschriften der betreffenden Firmen der vertretenen Sache in hohem Maße förderlich sein mußten, entschloß ich mich zur Streichung; doch möchte ich das Vorstehende nicht unausgesprochen lassen.

Berlin, 18. Januar 1879.

Otto Müller.

Erwiderung.

In Nr. 15 d. Bl. vom 20. Januar d. J., Seite 236, findet sich eine persönlich gegen mich gerichtete Erklärung des Herrn Hans Blum, die sich als Berichtigung bezeichnet, in der That aber nur ein